



New York Times  
Bestseller Autoren

LISA JACKSON

*Weihnachtsmärchen  
in Montana*



KURZROMAN

schlichtem Pech und einem wirklich miserablen Urteilsvermögen tatsächlich gelungen, sich all dies nehmen zu lassen. Und wenn Chase eines in seinem Leben nie wieder sein würde, dann ein Verlierer. Er hatte bereits genug verloren, mehr, als die anderen ahnten.

„Oh, Zeke besaß sogar einen ganz wunderbaren Humor.“ Kate seufzte bedrückt. „Aber dann hat das Leben ihm den Humor geraubt. Lass nicht zu, dass dir das Gleiche widerfährt, Chase.“

Es behagte ihm nicht, an seinen alten Herrn zu denken – oder an seine ganz persönliche Hölle. „Du erwähntest etwas von einem Angebot.“

„Mmm.“ Mit beiden Händen stützte sie sich auf die Balustradenmauer. Es schien ihr nichts auszumachen, dass der Wind an ihrer Frisur zerrte. „Eigentlich ist es ein

ganz gradliniger Handel. Du weißt doch, dass ich vor ein paar Jahren schon für tot gehalten wurde. Und da jeder dachte, ich wäre bereits in die himmlischen Gefilde im Jenseits aufgefahren, hielt ich es für den passenden Zeitpunkt, die Erbanteile unter den Familienmitgliedern zu verteilen.“

Chase nickte. „Ja, ich erinnere mich noch.“

„Ich finde, es hat sich gut gefügt“, meinte sie nachdenklich. „Zum Beispiel habe ich meinem Enkel Kyle, wenn du dich entsinnst, eine ziemlich große Ranch in Wyoming überlassen. Natürlich gab es dabei einen Haken – er musste ein halbes Jahr auf der Ranch leben, bevor sie ihm richtig gehörte. Ich bin sicher, dass er mich mehr als ein Mal heimlich verflucht hat. Immerhin ist er ein Stadtmensch, und ich habe ihn damit gezwungen, seinen

Lebensstil zu ändern. Doch es hat funktioniert.“

Ja, Chase konnte sich noch gut erinnern, und wenn er ehrlich war, dann musste er zugeben, dass der Neid damals an ihm genagt hatte, nachdem er gehört hatte, dass sein Playboy-Verwandter die riesige Ranch geerbt hatte. Allerdings hatte er damals eigene Probleme um die Ohren gehabt. Um sich seine Gefühle nicht anmerken zu lassen, gab er sich ungerührt und schob die Hände in die Hosentaschen. „Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun?“

„Ich möchte dir etwas Ähnliches vorschlagen.“

Die Muskeln in seinem Nacken verspannten sich unwillkürlich, wie immer, wenn er ahnte, dass Ärger aufzog. „Was ist das für eine Art Vorschlag?“ Er selbst

konnte das Misstrauen in seiner Stimme wahrnehmen.

„Sieh mich nicht so finster an, es gibt keinen Haken. Vertrau mir. Ich habe da eine neue Ranch in West-Montana, eine, die leider erhebliche Hilfe braucht, um wieder auf die Beine zu kommen.“ Sie rieb die Hände aneinander, massierte sich die Fingerknöchel. „Es versteht sich wohl von selbst, dass ich nicht mehr in der Lage bin, das selbst zu übernehmen, und du bist derjenige in der Familie, dem es wohl am ehesten gelingen kann. Erstens fällt das in dein Metier, und, wie der Zufall es will, liegt sie gleich bei dir um die Ecke.“

Chase glaubte nicht an Zufälle, aber das würde er jetzt nicht erwähnen.

„Also, es schaut folgendermaßen aus, Chase ... Du hast ein Jahr, um die Ranch

aus den roten Zahlen herauszuholen, die sie schon länger schreibt, und endlich Gewinn einzufahren. Wenn du das bis nächstes Jahr Weihnachten schaffst, gehört die Ranch und alles, was damit zusammenhängt, dir. Falls nicht ... nun, dann musst du die Sache eben aufgeben.“

Er traute seinen Ohren nicht. Doch Kate, verflucht sollte sie sein, musterte ihn mit der Intensität einer echten Fortune. Diese kleine drahtige Frau war hart wie Stahl und zäh wie Leder. Sie hatte ihm den Köder hingeworfen, wohl wissend, dass er sofort danach schnappen würde.

„Ist das dein Ernst?“

„Es ist mir todernst.“

Skeptisch kniff er die Augen zusammen, aber er konnte nicht den Hauch von Hintergedanken oder Täuschung in ihren Zügen erkennen – nur